

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Jubelbericht

[urn:nbn:de:bsz:31-348542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-348542)

## Jubelbericht.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre um deiner Gnade und Wahrheit willen. Ps. 115, 1. Mit diesen Worten des Psalmisten versuchen wir einen dankbaren Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte unserer Anstalt zu werfen.

Ihre Gründung fällt in eine schwere Zeit heftiger politischer Stürme. Die erschütternden Ereignisse des Jahres 1848 und 1849 waren ganz dazu angethan, bei vielen den lebendigen Glauben und zugleich damit die rettende Liebe zur Binderung des Elends wachzurufen. Hierzu kamen noch besondere Notstände. Die nötig gewordene Verpflegung der zahlreichen Verwundeten, sowie die in Mannheim ausgebrochene Cholera machten das Bedürfnis von christlichen Krankenpflegerinnen besonders fühlbar. Der erste Gedanke, in Karlsruhe ein Haus zu gründen, in welchem Kranke nicht blos leibliche, sondern auch geistliche Pflege finden könnten, ging von einem warmen Freund der Armen und Kranken, dem Freiherrn Ernst von Hügel aus, der als württembergischer Offizier früher gedient und verschiedene Feldzüge in Afrika, die ihm den Beinamen „der Afrikaner“ eintrugen, mitgemacht hatte und damals in hiesiger Stadt sich aufhaltend mit wahren Feuereifer für die Gründung einer Diakonissenanstalt zu wirken suchte. Bei jeglichem Mangel an vorhandenen Geldmitteln bedurfte es der ganzen Glaubenskraft dieses Mannes, um die vielen Hindernisse zu überwinden, welche der Ausführung seines Gedankens im Wege standen. Im Spätjahr 1848 durch persönliche Geschäfte veranlaßt, nach Petersburg zu reisen, benützte er den wider Erwarten sich verlängern den Aufenthalt daselbst, um für die Gründung einer Diakonissenanstalt in Karlsruhe das Interesse zu wecken und die Kreise, in denen er sich bewegte, zu größeren Beiträgen zu genanntem Zweck willig zu machen. So wanderte durch Gottes Fügung zugleich mit Ernst von Hügel der Rubel von Petersburg nach Karlsruhe, um den ersten Fond zu unserem Werke zu bilden. Schon am 15. Oktober 1849 traten unter Stadtvikar Rink fünf Damen, Frau Pfarrer Dieß, Frau Galleriedirektor Frommel, Frau Oberstleutnant v. Hügel, Frau Revisor Kerler

und Frau Spät zusammen und konstituierten sich, wie das Protokoll sagt, unter diesem Tage als am Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als Comité für das evangelische Diakonissenhaus in Karlsruhe. Im Februar 1850 trat dasselbe mit einem öffentlichen Aufrufe hervor, welcher auf die große Anerkennung hinweisen konnte, welche zwei von ihm berufene und ausgesandte Kaiserswerther Diakonissen in mehrmonatlicher Pflege der Cholerafranken in Mannheim gefunden hatten. Die Bitte um Beiträge zur Gründung eines Diakonissenhauses hatte so guten Erfolg, daß nunmehr im Ganzen etwa 5000 Gulden für genannten Zweck zur Verfügung standen. Dennoch galt es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe das nächste Ziel erreicht werden konnte. Fünf Jungfrauen folgten dem Aufruf und wurden zu ihrer inneren und äußeren Ausrüstung in das Diakonissenhaus in Straßburg gesendet. Die Verwaltung selbst beschäftigte sich vornehmlich mit dem Ankauf eines zum Anstaltsgebäude geeigneten Hauses und ihre Wahl lenkte sich auf ein außerhalb der Stadt stehendes Haus, welches durch seine stille und gesunde Lage große Vorteile darzubieten versprach. Vor dem Mühlburger Thor gelegen, mit einem Dekonomiegebäude versehen, von abgegrenztem Gehöfte und 1/4 Morgen Land umgeben, wurde es im Jahre 1851 um 8500 Gulden angekauft. Freilich mußten erst bedeutende Veränderungen vorgenommen werden, bis das Haus seinem Zwecke entsprach. Zunächst wurden zur Aufnahme von Kranken zwölf Krankenbetten hergerichtet.

Der 1. Adventssonntag 1851 war der festliche Tag der Einweihung des Hauses zur Diakonissenanstalt. Pfarrer Härter, der Vorsteher der Straßburger Diakonissenanstalt, dessen Rat und freundliche Beihilfe die neue Anstalt so viel verdankte, die Oberschwester und der Arzt derselben, waren zur Feier herübergekommen. Der Straßburger Freund brachte die fünf seiner Anstalt zur Ausbildung übergebenen Schwestern mit, deren eine, Schwester Karoline Beyer von Karlsruhe, später die Leitung übernahm. Stadtpfarrer Zimmermann, der inzwischen an die Stelle von Stadtvikar Rink getreten und als Seelsorger an der Spitze der Anstaltsleitung stand, segnete die fünf Schwestern feierlich ein. Von diesem Tage an ging das Werk einen stillen aber gesegneten Gang. Das Senfkorn war im Glauben gelegt worden, und an Thränenregen und Gnadensonnenschein ließ es der Herr der zarten Pflanze nicht fehlen. Auch mit Vorurteilen aller Art hatte die junge Anstalt zu kämpfen. Aber auch da hat der Herr geholfen, dem keine Vorurteile zu gewichtig sind, um sie nicht in seiner ruhigen Weise zu widerlegen. Die Anstalt erstarkte innerlich, gewann manche Erfahrung und erlangte sich das Vertrauen immer weiterer Kreise. Die Zahl der Diakonissen war bald auf 16 gestiegen. Schon im Jahre 1855

mußte man mit dem Gedanken sich beschäftigen, das vorhandene Gebäude umzubauen und zu erweitern, um zur Aufnahme von 40—50 Kranken Raum zu gewinnen. Allein bei der Ausführung des Erweiterungsplanes stieß die Verwaltung auf Hindernisse, die ihren Grund in einer Baupolizeiordnung der hiesigen Stadt hatten. So war denn ein Neubau unumgänglich notwendig geworden. Unter den verschiedenen Baupläzen, die bei der Ausführung dieses Gedankens in Frage kommen konnten, zeigte sich der Platz, auf welchem das Haus nun steht, als der geeignetste, und der Bau konnte sofort begonnen werden und schon am 30. Juni 1856 nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Verwaltung mit den Schwestern auf dem Bauplatze zur Grundsteinlegung eines neuen Diakonissenhauses. Dieser Grundstein, der die Fassung der Anstalt: alles und in allen Christus! Kol. 3, 11. 1856 als Inschrift trägt, ist fürwahr ein Stein der Hilfe gewesen.

Der Tag, welcher die 2. Periode der Erweiterung und Ausdehnung der Anstalt bezeichnet, ist der 11. November 1857 als das fünfte Jahresfest der Anstalt und ganz besonders als der Tag der Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes. Dem Feste wohnten etwa 30 Geistliche, sowie Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich und die hohen Markgräflichen Prinzessinnen Sofie und Leopoldine von Baden bei. Die Hauskapelle vermochte die zahlreichen Festgäste nicht alle zu fassen. Erhebend und ermunternd war die Anerkennung, welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog über die Einrichtung der Anstalt aussprach. Das ganze Fest war ein Tag besonderen Segens.

Es lag in der Natur der Sache, daß der Blick der Verwaltung nunmehr auf die inneren Angelegenheiten des Hauses, auf deren Ordnung und Gestaltung vorwiegend sich richtete. Da war es denn die Sorge um die zweckmäßige Fortbildung und Verwendung der Schwestern in und außer dem Hause, und die noch schwerere Sorge um Gewinnung neuer Arbeitskräfte, welche den Hauptgegenstand des Gebetes, des Nachdenkens und der gemeinsamen Beratungen bildete. Hierzu kamen schwere Erkrankungen der Schwestern und der Heimgang mehrerer derselben und in Folge davon drückender Schwesternmangel. Doch durften wir an unserem 25jährigen Jubelfeste, welches wir am 13. September 1876 gefeiert, durch Gottes Güte bereits eine Vermehrung unserer Schwestern verzeichnen, indem wir 54 Diakonissen und 24 Probeschwestern zählten.

Noch haben wir die mancherlei baulichen Veränderungen zu erwähnen, die im Laufe der Zeit notwendig wurden. Im Jahre 1873 wurde auf dem Gelände der Anstalt neben dem Mutterhause ein dreistöckiger Neubau, welcher als Pfarr- und Schwesternwohnung dienen sollte, erstellt. Nach 10 Jahren trat wiederum wegen empfindlichen Raummangels die Baufrage an die Ver-

waltung heran. Es wurde beschlossen, einen an das Pfarrhaus direkt sich anschließenden Krankenhaus-Neubau vorzunehmen und dieses selbst zur Aufnahme von Kranken 1. Klasse herzurichten. Ein neues Pfarrhaus, welches zugleich ein Heim für alleinstehende Frauen enthalten sollte, bekam seinen Platz im Anstaltsgarten gegenüber dem Mutterhause. Am 4. Oktober 1891 konnte das Krankenhaus eingeweiht und dem Gebrauche übergeben werden. Das Mutterhaus, welches nach dem Auszuge der Kranken allerlei bauliche Veränderungen und Erweiterungen erfahren, dient nun nur noch als Wohnung und Arbeitsstätte der Schwestern. An Tochterhäuser kamen an die Anstalt im Jahre 1871 die Marthaherberge und 1872 die Marthaschule, welche beide Anstalten anfänglich in einem von der Verwaltung angekauften Hause in der Waldstraße ihr Heim gefunden hatten. Späterhin wurde dieses Haus verkauft und zu diesem Zwecke ein in der Nähe gelegenes vom Mutterhause aus leicht erreichbares Haus in der Leopoldstraße angekauft. Ein Erholungshaus für unsere Schwestern besitzt unser Haus seit 1896 in Baden an Stelle des früheren Erholungshauses in Lichtenthal. Auch unsere Kapelle durfte sich im Jahre 1891 einer Erweiterung und Verschönerung erfreuen. Im Beisein Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, sowie Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und seiner hohen Gemahlin, desgleichen vieler Freunde konnten wir dieselbe schon im Spätjahre 1891 in feierlichem Gottesdienste weihen und in Gebrauch nehmen.

Wenn wir heute den Gang und die Geschichte unserer Anstalt an unserem Geistesauge vorübergehen lassen, so müssen wir mit Dankbarkeit und Beugung ausrufen: Herr, wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns getan hast.

Hat doch unsere Schwesternschaft eine nicht unbedeutende Vermehrung erfahren, insonderheit seit den letzten 12 Jahren. So zählten wir am 1. September 1900 274 Schwestern: 201 Diakonissen, 68 Probeschwestern und 5 Vorprobeschwestern. Im Laufe des Jahres sind 29 Jungfrauen eingetreten und durften wir, obschon 3 Diakonissen gestorben und auch aus anderen Ursachen manche Lücken entstanden sind, doch einen Zuwachs von 16 Schwestern verzeichnen, indem wir am 1. September 1901 290 Schwester, 216 Diakonissen, 70 Probeschwestern und 4 Vorprobeschwestern zählen durften. Im Laufe des verfloffenen Jahres sind 18 Jungfrauen eingetreten, 2 Diakonissen sind gestorben, ebenso geschahen einige Austritte wegen Untauglichkeit für den Beruf, somit haben wir bloß einen Zuwachs von 5 Schwestern zu verzeichnen, indem wir am 1. September dieses Jahres 295 Schwestern: 226 Diakonissen, 67 Probeschwestern und 2 Vorprobeschwestern zählten.

Noch gedenken wir in dankbarer Liebe unserer lieben 5 Diakonissen, welche in den beiden letzten Jahren heimgegangen sind:

Diakonissin Gretchen Schulz, geb. den 30. Dezember 1864 in Vindelbach, trat am 22. April 1887 in unsere Anstalt ein und wurde am 24. September 1890 eingeseget. In verschiedenen Gemeindepflegen (Welschneureuth, Schiltach) hat dieselbe in stiller Treue und Hingebung mehrjährige, dankbar anerkannte Dienste geleistet. Nach einer länger andauernden Krankheitszeit entschlief sie am 8. September 1900 im Alter von 36 Jahren nach 13jährigem Schwesterndienst.

Diakonissin Friederike Buchleither, geb. den 31. Januar 1854 in Welschneureuth, seit 4. April 1874 unserem Hause angehörend, wurde am 13. September 1876 eingeseget. Die Folgen eines plötzlichen heftigen Bluthustens machten die kräftige, blühende Schwester zu einer gebrochenen Kraft. Viele Jahre besorgte sie in Treue die Pforte im Schwesternhaus. Am 26. März 1901 erlag sie einer Lungenentzündung nach nur dreitägigem Krankenlager im Alter von 47 Jahren nach 27-jährigem Schwesterndienst.

Diakonissin Jakobine Heinzelmann, geb. am 9. November 1861 in Karlsruhe, seit 2. Februar 1880 Schwester unserer Anstalt, wurde am 16. September 1885 eingeseget. Als eine unermüdlche Armen- und Krankenfreundin hat sie manches Jahr viel Elend lindern dürfen. Nach einem langen Krankenlager entschlief sie am 31. Mai 1901 im Alter von 39 Jahren nach 21jährigem Schwesterndienst.

Diakonissin Anna Dettinger, geb. den 7. Dezember 1842 in Uhwiesen (Kanton Zürich), trat am 31. Oktober 1872 in unsere Anstalt ein und wurde am 23. September 1874 eingeseget. Viele Jahre hat sie gesegnete Dienste an Kranken und Schwestern geleistet. Dreizehn Jahre besorgte sie den Posten einer Probemeisterin im Mutterhause. Auf ihrem letzten Posten, im Fründnerhause zu Böttach, traf sie Ende November vorigen Jahres ein sehr schwerer Unfall, der ihren Tod herbeiführte. Sie entschlief nach vielen Leiden und Schmerzen am 28. Januar dieses Jahres im Alter von 59 Jahren, von welcher Zeit sie unserem Hause 29 Jahre angehörte.

Diakonissin Sofie Zetter, geb. am 9. Januar 1871 in Murr (Württemberg), seit 1. Juni 1892 unserm Hause angehörend, wurde am 14. Oktober 1896 eingeseget. Mit großer Liebe diente sie einige Jahre kranken Kindern, sodann übernahm sie die Gemeindepflege in Rheinbischofsheim. Von einem Brustleiden ergriffen, mußte sie bald die ihr so liebe Arbeit aufgeben und dem Heilande leidend dienen. Unerwartet schnell wurde sie am 14. März dieses Jahres aus unserer Mitte genommen im Alter von 31 Jahren nach 10jährigem Schwesterndienst.

Nunmehr sind es 60 Schwestern, die, wie wir hoffen, heute mit uns im oberen Heiligtume feiern, loben und danken.

Auch in diesem Jahre durften wiederum 5 unserer Schwestern auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken und zählen wir nunmehr 29 Jubelschwestern.

Unseren Verwaltungsrat hat ein schmerzlicher Verlust getroffen durch das im Februar dieses Jahres erfolgte Hinscheiden seines hochverehrten Vorstandes des Herrn Prälaten D. Schmidt, an dessen Stelle nun Herr Kirchenrat Fingado getreten ist. Als weitere Mitglieder sind in die Verwaltung eingetreten Frau A. Gerhard, Witwe und Frau Prälat Schmidt, Witwe. Wegen Wegzugs aus hiesiger Stadt ist Frau Professor Held aus derselben geschieden.

Werfen wir noch einen Blick auf die Arbeit und das Arbeitsgebiet unseres Hauses. Viele Liebesarbeit ist in diesem Zeitraum durch unsere Schwestern geschehen. Schon im Jahre 1854 wurde die erste Schwester in das neuerrichtete Kinderhospital der Frau Professor Plitt nach Heidelberg gesandt. (Dieses Spitalchen wurde sodann im Jahre 1860 nach dem Weggange dieser Frau von dort in das Diakonissenhaus nach Karlsruhe verlegt.) Damit war die Stationsarbeit begonnen. Beim 25jährigen Jubelfeste konnten wir schon von 14 auswärtigen Arbeitsfeldern berichten. Nicht unerwähnt möge der ausgedehnte und segensreiche Anteil bleiben, den unsere Schwestern in den beiden Kriegen 1866 und 1870/71 an der Verpflegung kranker und verwundeter Krieger genommen haben. Noch möchten wir hinzufügen, daß, angeregt durch die Wirksamkeit unserer Schwestern in Frankfurt a.M. und in Mannheim, an beiden Orten sich die Diakonissensache freie Bahn gebrochen hat.

Im überraschender Weise hat sich die Gemeindepflege in Stadt und Land ausgedehnt, zählen wir ja doch deren heute 78, darunter die im vorletzten Anstaltsjahre neu hinzugekommenen in Aue, Brombach, Hausen, Hugsweiler, Knielingen, St. Ilgen, Rüppurr mit je einer Schwester und die hiesige Neu-Stadt mit zwei Schwestern; ferner die im letzten Anstaltsjahre neu begonnenen in Nietersheim, Neckargerach, Schmieheim mit je einer Schwester und in Bahr mit zwei Schwestern. Langsamer mehrte sich die Zahl der uns übergebenen Krankenhäuser. Doch dürfen wir heute, mit Einschluß des im verfloffenen Jahre mit zwei Schwestern neu übernommenen in Schiltach, deren 16 bedienen. Außerdem zählen wir 4 Kinderkrankenhäuser, 3 Kinderschulen, 2 Krippen, darunter die in Sandhausen in diesem Jahre neu hinzugetretene, 2 Waisenhäuser, 3 Versorgungshäuser, 2 Herbergen für Mädchen, 1 Marthaschule, in welcher bis jetzt 920 junge Mädchen in den Hausgeschäften angeleitet wurden, 1 Marthahaus, in dem 10 alleinstehende Frauen ständige Unterkunft gefunden und ein von Schwestern und Gästen gerne besuchtes Erholungshaus.

(Sämtliche Arbeitsfelder, auf welchen unsere Schwestern tätig sind, finden sich auf Seite 28—30 aufgezählt.)

Im vorletzten Anstaltsjahr wurden in unsern Krankenhäusern und Spitälern im ganzen hier und auf unsern Stationen 5216 Kranke in 133,315 Verpflegungstagen und 73 Pfründner verpflegt.

Privat- und Armenpflege wurde an 18,931 Personen bei Tag und Nacht geübt in 5973 Tagen, 8075 Nächten, 91,727 einzelne Stunden und 218,938 Gängen.

Noch erwähnen wir die Pflege von 999 kranken Kindern in 29,181 Verpflegungstagen und von 98 Krippkindern, sowie die Unterweisung von 212 Kindern in unsern Kinderschulen.

Unsere Marthaherberge hat 1184 Dienstmädchen mit 7755 Uebernachtungen beherbergt. 4265 Herrschaften haben Dienstmädchen, 2536 Dienstmädchen haben Stellen gesucht und 1096 Stellen gefunden.

In unserer Marthaschule sind zu den vorhandenen 20 Zöglingen 29 weitere hinzugekommen; davon sind in Dienst getreten 6, nach Hause heimgekehrt 18 und verblieben in der Schule 25 Schülerinnen.

In unserem Marthaheim haben 10 Pensionärinnen gewohnt. Zwei Damen sind im Laufe jenes Jahres gestorben. Auch haben 12 Damen in 145 Uebernachtungen vorübergehenden Aufenthalt genommen.

In unserem Erholungshaus Salem in Baden-Baden haben 200 Gäste mit 3835 Verpflegungstagen und 52 Schwestern mit 825 Verpflegungstagen Aufnahme finden können.

Im evang. Stift in Freiburg haben 79 Pensionäre gewohnt und 534 Personen mit 1873 Verpflegungstagen vorübergehenden Aufenthalt genommen.

Im Mädchenheim des evang. Stifts haben 42 Pensionärinnen gewohnt; 44 Personen haben mit 1437 Tagen vorübergehenden Aufenthalt genommen und 1047 Dienstmädchen in 9704 Tagen Herberge gefunden.

Im Waisenhaus desselben Stifts wurden von unseren Schwestern 93 Kinder versorgt.

Im letztverflossenen Anstaltsjahr wurden in unsern Krankenhäusern und Spitälern im ganzen hier und auf unsern Stationen 5110 Kranke in 155,397 Verpflegungstagen und 75 Pfründner verpflegt.

Privat- und Armenpflege wurde an 19,063 Personen bei Tag und Nacht geübt, in 4133 Tagen, 9621 Nächten, 82,498 einzelnen Stunden und 247,808 Gängen.

Noch erwähnen wir die Pflege von 968 kranken Kindern in 29,076 Verpflegungstagen und von 117 Krippkindern, sowie die Unterweisung von 205 Kindern in unsern Kinderschulen.



Unsere Marthaherberge hat 1225 Dienstmädchen mit 5826 Uebernachtungen beherbergt. 4177 Herrschaften haben Dienstmädchen, 2822 Dienstmädchen haben Stellen gesucht und 1135 Stellen gefunden.

In unserer Marthaschule sind zu den vorhandenen 25 Zöglingen 40 weitere hinzugekommen; davon sind in Dienst getreten 5, nach Hause heimgekehrt 22, und verblieben in der Schule 38 Schülerinnen.

In unserem Marthaheim haben 8 Pensionärinnen gewohnt. Auch haben 36 Damen in 257 Uebernachtungen vorübergehenden Aufenthalt genommen.

In unserem Erholungshaus Salem in Baden haben 215 Gäste mit 4654 Verpflegungstagen und 47 Schwestern mit 677 Verpflegungstagen Aufnahme finden können.

Im Versorgungshaus des evang. Stifts in Freiburg haben 74 Pensionäre gewohnt und 690 Personen mit 4225 Verpflegungstagen vorübergehenden Aufenthalt genommen.

Im Mädchenheim des evang. Stifts daselbst haben 59 Pensionärinnen gewohnt und 78 Personen mit 732 Tagen vorübergehenden Aufenthalt genommen und 1153 Dienstmädchen in 8688 Tagen Herberge gefunden.

Im Waisenhaus desselben Stifts wurden von unsern Schwestern 108 Kinder versorgt.

In den rückliegenden 50 bzw. 51 Jahren nahm unser Werk Dank der gnädigen Durchhilfe Gottes auch in finanzieller Beziehung stets einen recht gedeihlichen Fortgang. Wir hatten in der ganzen Reihe von Jahren nur siebenmal von einem Fehlbetrag in der laufenden Wirtschaft zu berichten. In der Regel aber konnten wir einen nicht unbedeutenden Ueberschuß verzeichnen. Diese günstigen Rechnungsabschlüsse, wozu noch eine größere Anzahl zum Teil bedeutender Vermächtnisse kamen, gaben dem Verwaltungsrat auch stets den Mut und die Freudigkeit, wenn neue Aufgaben wegen Vergrößerung des Werkes an ihn herantraten, solche im Vertrauen auf die weitere Hilfe Gottes getrost zu übernehmen.

Es würde zu weit führen und über den Rahmen dieses Berichts hinausgehen, die finanzielle Entwicklung jahrweise hier darzustellen, es dürfte genügen, je nur nach einem längeren Zeitabschnitt die Hauptzahlen der Einnahmen und Ausgaben der laufenden Wirtschaft nach den Rechnungsabschlüssen hier zu wiederholen.

Zeit- abschnitte	Laufende Einnahmen						Laufende Aus- gaben				Mehr- Einnahme bezw. Mehr- Ausgabe (-)	Geschenke und Bermächtignisse sowie Schenkungen zum Grundstock		
	im Ganzen	darunter						im Ganzen	darunter					
		Geschenke	aus der Franken- pflege in der Anstalt				für Nahrung		(-)					
			M.	ℒ.	M.	ℒ.			M.	ℒ.			M.	ℒ.
1850/53*)	16740	86	9795	43	1227	57	17914	13	3198	85	-1173	27	9795	40
1853/54	6456	28	2239	22	1839	82	4757	51	2000	11	1698	77	3096	36
1857/58	12408	17	4345	20	3570	20	9423	95	8675	20	2984	22	10345	20
1860/61	16227	22	3390	50	6914	05	14317	08	5367	40	1910	14	4055	06
1870/71	29948	41	3244	80	13697	39	27089	76	11624	28	2858	65	6673	40
1880/81	60776	53	9428	80	16543	33	59806	22	22072	36	970	31	11852	82
1890/91	107433	54	14430	48	36391	84	103044	44	48356	29	4389	10	19646	17
1900/1901	194581	05	10208	23	68350	97	182666	29	78249	40	11914	76	19564	43
1901/1902	212270	80	10958	85	78985	74	185115	56	78282	39	27155	24	51986	81

**Noch haben wir über den Rechnungsabluß 1900/1901 zu berichten.**

Wir hatten im laufenden Betrieb eine  
 Jahreseinnahme von . . . . . 194 581 M 05 ℒ  
 welcher eine Jahresausgabe von . . . . . 182 666 " 29 "  
 gegenübersteht; demnach Mehreinnahme . . . . . 11 914 M 76 ℒ  
 und zwar betragen für das Diakonissen-  
 haus die laufenden Einnahmen . . . . . 148 315 M 76 ℒ  
 die laufenden Ausgaben . . . . . 139 084 " 02 "  
 demnach Mehreinnahme . . . . . 9 231 M 74 ℒ  
 für das Marthahaus die laufenden Ein-  
 nahmen . . . . . 16 461 M 89 ℒ  
 die laufenden Ausgaben . . . . . 15 077 " 17 "  
 demnach Mehreinnahme . . . . . 1 384 M 72 ℒ  
 für das Marthahaus die laufenden Ein-  
 nahmen . . . . . 11 136 M 54 ℒ  
 die laufenden Ausgaben . . . . . 10 537 " 34 "  
 demnach Mehreinnahme . . . . . 599 M 20 ℒ  
 für Haus Salem die laufenden Einnahmen . . . . . 18 666 M 86 ℒ  
 die laufenden Ausgaben . . . . . 17 967 " 76 "  
 demnach Mehreinnahme . . . . . 699 M 10 ℒ

Mit Hilfe dieses Ueberschusses und einiger Reserven konnten wir im Jahr 1900/01 an unserer Schuld einen beträchtlichen Teil abtragen, doch beläuft sich diese immer noch auf 100 225 M 03 ℒ. Unsere Bitte um Beiträge zur Gewinnung

\*) Für den ganzen 4jährigen Zeitabschnitt wurde nur eine Rechnung gestellt.

eines Feierabendhauses für alte und kränkliche Schwestern hat bis jetzt nur den kleinen Baustein von 661 *M* eingetragen, mit herzlichem Dank nehmen wir noch weitere an.

Im genannten Jahr sind uns folgende Schenkungen und Vermächtnisse geworden:

Von der verstorbenen Frau Bredt . . . . .	300 <i>M</i>
davon 150 <i>M</i> für den Schwesterfond	
von dem verstorbenen Herrn Fritz Brenner in Neunkirchen . . . . .	50 "
von unserer verstorbenen Schwester Jakobine Heinzelmann für das Feierabendhaus . . . . .	500 "
von Frau Ferdinand Wolff Witwe, Direktor Adolf Went-Wolff und Frau, Herrn Ferdinand Wolff in Mannheim zu einem Freibett für chirurgischranke Kinder . . . . .	4 000 "
von der Familie Klingel in Heidelberg in Dankbarkeit für geleistete Pflege für den Schwesterfond . . . . .	500 "
von den Hinterbliebenen der verstorbenen Frau Oberstlieutenant Wachs hier . . . . .	500 "

**Noch folge hier der Rechnungsabluß 1901/1902.**

Wir hatten im laufenden Betrieb eine

Jahreseinnahme von . . . . .	212 270 <i>M</i> 80 <i>ſ</i>
welcher eine Jahresausgabe von . . . . .	185 115 " 56 "
gegenübersteht; demnach Mehreinnahme . . . . .	27 155 <i>M</i> 24 <i>ſ</i>
und zwar betragen für das Diakonissen= haus die laufenden Einnahmen . . . . .	160 504 <i>M</i> 78 <i>ſ</i>
die laufenden Ausgaben . . . . .	140 060 " 38 "
demnach Mehreinnahme	20 444 <i>M</i> 40 <i>ſ</i>
für das Martha haus die laufenden Ein= nahmen . . . . .	18 964 <i>M</i> 08 <i>ſ</i>
die laufenden Ausgaben . . . . .	16 791 " 43 "
demnach Mehreinnahme	2 172 <i>M</i> 65 <i>ſ</i>
für das Martha heim die laufenden Ein= nahmen . . . . .	10 468 <i>M</i> 17 <i>ſ</i>
die laufenden Ausgaben . . . . .	9 022 " 18 "
demnach Mehreinnahme	1 445 <i>M</i> 99 <i>ſ</i>
für Haus Salem die laufenden Einnahmen	22 333 <i>M</i> 77 <i>ſ</i>
die laufenden Ausgaben . . . . .	19 241 " 57 "
demnach Mehreinnahme	3 092 <i>M</i> 20 <i>ſ</i>

Hiernach ist der diesjährige Rechnungsabluß erfreulicherweise noch günstiger als der vorjährige. Infolge dieses Ueber-

schusses waren wir in der Lage, an unserer Darlehensschuld, welche auf 31. August 1901 noch 100 225 *M* 3 *ſ* betragen hatte, in dem abgelaufenen Rechnungsjahre 31 500 *M* abzutragen, so daß wir auf 31. August 1902 nur noch eine Schuld von 68 725 *M* 3 *ſ* hatten.

Gedenken wir auch noch der Schenkungen und Vermächtnisse, die uns in diesem Jahre geworden:

Von den Hinterbliebenen der Frau Medizinal-	
rat Salzer hier für den Schwestern-	
fond . . . . .	200 <i>M</i> — <i>ſ</i>
von Frau Ellen von Siemens geborene	
von Helmholz in Wannsee für den	
Schwesternfond . . . . .	500 " — "
von dem verstorbenen Herrn Pfarrer	
Ludwig in Rußbaum . . . . .	50 " — "
von dem verstorbenen Herrn Lepp in	
Neckarbischofsheim . . . . .	200 " — "
von dem verstorbenen Fräulein Friede-	
rife Fellmeth hier . . . . .	488 " 61 "
von der verstorbenen Frau Valerie Bour-	
quin in Basel . . . . .	196 " 19 "
von der verstorbenen Frau Blechner	
Theodor Trabinger Witwe hier . . . . .	60 " — "
von der verstorbenen Frau Fabrikant	
Adolf Debattis Witwe Emma ge-	
borene Rudolf hier . . . . .	500 " — "
von dem verstorbenen Herrn M. H. G.	
Leiter in Rippoldsau . . . . .	220 " — "
von der verstorbenen Frau Aebtissin von	
Wenzingen . . . . .	500 " — "
von Ungenannt aus Anlaß des Jahres-	
tags des Hinscheidens des Vaters	3 000 " — "
von Frau Emilie Krieg aus Veranlaß-	
fung des 50jährigen Regierungs-	
Jubiläums Seiner Königlichen	
Hohheit des Großherzogs 1000 und	
400 <i>M</i> = . . . . .	1 400 " — "
von Ihrer Königlichen Hohheit der Frau	
Großherzogin aus Anlaß des 50-	
jährigen Regierungs = Jubiläums	
Seiner Königlichen Hohheit des	
Großherzogs . . . . .	500 " — "
von Fräulein Addy Friedländer Ergebnis	
einer Sammlung früherer Schüler-	
innen des Töchter-Instituts Fried-	
länder anläßlich des 40jährigen	

Bestehens der Anstalt für das Ro-	
jalien-Kinder-Freibett . . . . .	2 460 M — „
von Ungenannt zur Unterhaltung eines	
Freibettchens für evangelische Mili-	
tärkinder . . . . .	4 500 „ — „

Noch sagen wir herzlichsten Dank allen unseren Freunden, Gönnern und Wohlthätern den höchsten wie den geringsten in Stadt und Land in der Nähe und Ferne, namentlich auch allen die uns mit Naturalgaben, welche unserem Hause so wertvoll sind, wiederum bedacht haben.

Die Gaben im einzelnen finden sich auf Seite 31—44 aufgezählt.

Zum Schluß richte ich noch den Auftrag einer der Ewigkeit zugewandten älteren Schwester aus. „Sagen Sie es, Herr Pfarrer, allen Jungfrauen, daß des Herrn Dienst ein seliger Dienst ist. Wenn ich wieder anfangen könnte, ich würde trotz aller Schwierigkeiten einen anderen Beruf nicht wählen als diesen.“ Möge dieser Zuruf einer sterbenden Schwester reichlichste Frucht tragen. Der Herr aber, unser Gott, der so viel an uns getan, sei uns fürder freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. (Ps. 90, 17.) Amen.